

Pindos

Wandern im Nord-Pindosgebirge (Griechenland)

Für diesen Wanderurlaub hatten wir uns Griechenland, genauer gesagt Griechenlands bergigen Norden, auserkoren.

So mancher wird sich sicherlich fragen: „Wandern im heißen Griechenland, und noch dazu im Hochsommer?“ Sogar die Verantwortlichen des Alpenvereins der Sektion Jena fragten ungläubig: „Also reiner Badeurlaub?“ Als wir erzählten, daß wir unseren Wanderurlaub nahezu vollständig per pedes in den Bergen verbracht hätten, staunten die nicht schlecht.

Aber der Reihe nach! Griechenland, das Land des Meeres und der Sonnenstrahlen, überfüllte Strände und überlaufene Stätten der Antike, das sind doch so die landläufigen Vorstellungen? Dabei ist ein großer Teil Griechenlands von Gebirgen bedeckt. Griechenland, das ist auch ein Gebirgsland. Nur wenige seiner Berge sind bekannt, ihre Namen jedoch erlangten als Göttersitze (Olymp, Parnaß, Ida) Berühmtheit in der ganzen Welt, lange bevor man von den großen Bergen der Alpen überhaupt Notiz nahm.

Unsere Ziele waren der Vikos-Aoos-Nationalpark mit dem Gamila-Massiv und der Vikoschlucht und das Smolikagebiet im Nord-Pindosgebirge im nordgriechischen Bezirk Epirus. Der Pindos, eine gewaltige 250 km lange, bis zum Peloponnes hinunterziehende Gebirgskette, drückt Epirus seinen steinigen Stempel auf.

Fotos: Siegfried Maahs



Die 3-Bogen-Brücke bei Kipi (rechts), im Hintergrund das Timfi-Gebirge

Schon die Anreise ist ein Erlebnis

Mit der Fähre von Venedig nach Igoumenitsa (24h). Von dort ca. drei Autostunden über die Hauptstadt von Epirus, Ioannina, nach Papingo. Es gliedert sich in Megalo und Mikro Papingo. Mikro Papingo wird der Ausgangsort unserer 5-tägigen Rucksacktour im Vikos-Aoos-Nationalpark sein. Mikro Papingo gehört zu den 46 Dörfern (Zagorochoria) in den unwegsamen Zagoriabergen, die auch heute noch teilweise nur über Schotterstraßen zu erreichen sind. Schöne Steinhäuser, zahlreiche Bogenbrücken, herrlich angelegte Maultierpfade etc. sind Zeugen eines einst beträchtlichen Wohlstandes. Zurück blieben einsame Dörfer und leerstehende Häuser in einer wildromantischen Landschaft. In den letzten Jahren wurden durch die griechische Tourismusorganisation EOT einige Häuser saniert und als Pensionen bzw. Ferienwohnungen ausgebaut und so eine bescheidene Infrastruktur aufgebaut. Hier wird sanfter Tourismus praktiziert. Kein Touristennepp, keine kitschigen Souvenirläden, keine vielstöckigen Hotelburgen; Ruhe, Natur und Erholung pur. Alles was es hier gibt, ist ein Gemischtwarenhändler und eine kleine romantische Taverne. Es empfiehlt sich jedoch, bereits in den Städten (Ioannina, Konitsa) Lebensmittel zu besorgen, da das Warenangebot sehr bescheiden ist und z.B. Obst, Gemüse und Brot selbst in der Hauptsaison nur schwer zu bekommen sind.

Nach eintägiger Akklimatisation mit Schlendern durch das herrliche Bergdörfchen Papingo (950 m) und einigen erfrischenden Bädern in den Badegumpen zwischen den beiden Dorfbereichen beginnen wir hier unsere mehrtägige Rucksacktour durch das Timfi-Gebirge, wie das Gamila-Massiv auch genannt wird. Die erste Etappe beginnt sofort mit einem ziemlichen Brocken. Mit dem proviantschweren, vollen Rucksack auf dem Rücken müssen sofort satte 1000 m Höhenunterschied bewältigt werden. Zugegebenermaßen fällt uns dies nicht ganz leicht. Aber nach fast vier Stunden erreichen wir unsere erste Unterkunft, die auf einem schmalen Bergsattel unter den steil aufragenden Wänden der Astraka liegende Rodovoli-Hütte (1950 m), die zu unserem Erstaunen sogar bewirtschaftet ist. Laut Wanderführer soll der Schlüssel im Gemischtwaren-

laden in Papingo zu erhalten sein. Dort hatte man auf unsere Nachfrage hin jedoch schon bedeutet, daß oben geöffnet sei. Aber auf eine Bewirtschaftung hatten wir nicht gehofft. Es fällt auf, daß die Landschaft schon sehr ausgehöhrt und ziemlich braun gefärbt ist.

Im Frühsommer soll die Landschaft hier von einem dichten Blument Teppich überzogen sein. Für den Nachmittag, nach Einnahme einer stärkenden Trekking-Mahlzeit (Light-Food-Nahrung), hatten wir die Besteigung (ohne Gepäck) des höchsten Berges des Gebirgsmassives, des Gamila (2497 m, ca. 3 h), geplant. Aber wegen der doch nicht zu unterschätzenden Mittagshitze und auch auf Drängen der Kinder beschließen wir, zum Drachensee (Drakolimini), dessen Existenz auf dem durchlässigen Karstuntergrund ein Geheimnis



Am Drakolimini, im Hintergrund der Gamila (2497 m)

ist, zu wandern (ca. 1,5 h). Und wir sollten es nicht bereuen, denn uns erwartet ein idyllisches, grünes Fleckchen Erde mit atemberaubenden Blicken in die tief abfallende Aoos-Schlucht, auf den Gamila und den jenseits der Aoos-Schlucht liegenden Smolikas. Während die Kinder damit beschäftigt sind, einige der zahlreichen im See lebenden Molche zu fangen und zu begutachten, lassen wir die Seele baumeln und dösen in den Tag hinein.

Einsame Weiler, gewaltige Schluchten, verdorrtes Land

Am nächsten Tag führt uns der Weg über das Gebirgsmassiv hinweg in den schönen Weiler Tsepelovo. Man sollte übrigens einen ausreichenden Vorrat an Trinkwasser mitführen, da es erst fast am Schluß der Etappe möglich ist, Wasser nachzutanken. Wir laufen zunächst über den Miriunisattel zu anmutig wirkenden Almen, um dann eine Seitenschlucht der Vikoschlucht, die Megas-Lakkos-Schlucht, zu kreuzen. Da Tsepelovo zu Füßen des Gebirgsmassives liegt, steigt man über eine steile Flanke mit Blick auf die schier endlosen Wälder in Richtung Süden ca. 800 Höhenme-

ter abwärts. Auf dem Dorfplatz, wegen der riesigen, wunderschönen Platanen in der Mitte oft auch Platanenplatz genannt, lassen wir uns vor dem Dorfladen nach 6 h Wanderung ein kühles Getränk munden. Der Besitzer dieses Dorfladens ist Alexis Gouris, über den wir bereits in unserem Wanderführer gelesen hatten.

Er spricht ein hervorragendes Englisch, das er sich übrigens selbst beigebracht haben soll. Ein echtes Original (vielleicht vergleichbar mit Gustav Ginzler und seinem Misthaus im tschechischen Isergebirge – wem dies etwas sagen sollte). Vorgestellt bekommen wir Alexis Gouris von Konstantinos, einem griechischen Bergführer, den wir am vorherigen Abend auf der Hütte kennengelernt hatten und der eine französische Wandergruppe von

Papingo nach Tsepelovo führt. Er arrangiert auch gleich eine Übernachtung mit Abendbrot und Frühstück (so richtig fürstlich also) in der Pension von Alexis. Ursprünglich hatten wir hier draußen im Freien übernachten wollen. Aber wir lassen uns gerne auf die spontane Fügung ein. Außerdem hat es inzwischen zu regnen begonnen – und es würde erst nach einem etwa 5-

stündigem Landregen wieder aufhören. Daran kann man schon ersehen, daß das Wetter im griechischen Gebirge nicht mit der meist drückenden Hitze an den griechischen Stränden vergleichbar ist. Das Klima ist bedeutend kontinentaler. Wie in anderen Hochgebirgen auch, muß jederzeit mit Wetterstürzen gerechnet werden.

Von Tsepelovo aus wollten wir uns eigentlich mit dem Taxi nach Monodendri fahren lassen (Empfehlung aus unserem Wanderführer), um von dort aus die Vikoschlucht zu durchwandern. Ein Weg (geschweige denn ein Wanderweg) war in der uns zur Verfügung stehenden Karte nicht erkennbar. Konstantinos rät uns jedoch, nach Monodendri zu laufen. Er skizziert uns rasch auf einem Blatt Papier den Weg anhand von markanten Punkten (eine Markierung gibt es nicht). Durch herrliche Wälder laufen wir am folgenden Tag bei wieder schönem Wetter, der sehr guten Beschreibung folgend, mutterseelenallein über Kipi nach Vitsa. Der Höhepunkt des Tages ist die Begegnung mit griechischen Landschildkröten. Die Kinder sind ganz aus dem Häuschen.

Nach der Mittagsrast in Kipi an der 3-Bogenbrücke (die wohl schönste Brücke der Zagoria) steigen wir in die Vikoschlucht ein, was verhältnismäßig einfach ist, da hier die Felswände noch nicht sehr hoch sind.

Titanenwerk und Naturschauspiel

Der Schlucht folgend, die sich immer tiefer in die Felsen eingräbt, kraxeln wir bis zu einer 2-bogigen Brücke. Dort verlassen wir den Boden der Schlucht und steigen über die sogenannten Vitsa-Stufen auf einem wunderschönen, serpentinenförmig angelegten Hirtenweg stolze 450 Höhenmeter hinauf nach Vitsa. Nachdem wir in einem kleinen gemütlichen Café am Dorfplatz einen noch kleineren griechischen Kaffee getrunken haben, suchen wir uns oberhalb von Vitsa unweit von Monodendri einen idyllischen Lagerplatz. Da es beim Aufstieg leicht geregnet hat und der Himmel bei näherer Betrachtung nichts Gutes verheißt, spannen wir als Regenschutz unser Tarpsegel auf (auf die Mitnahme eines Zeltes hatten wir verzichtet). Aber diese Vorsichtsmaßnahme wäre nicht nötig gewesen, mit einbrechender Dunkelheit klart es auf und der Himmel ist plötzlich sternklar. Bis gegen Mitternacht werden unsere Träumereien noch von lauter griechischer Live-Musik begleitet. Am nächsten Tag stellt sich heraus, daß es in Monodendri auf dem Platanenplatz ein Volksfest gegeben hat.

Am nächsten Tag erreichen wir sehr rasch Monodendri, das, wie wir feststellen, das touristischste aller bisher gesehenen Dörfer zu sein scheint. Aber auch hier ist alles noch sehr sanft, verhalten, d.h. es gibt keine Andenkenläden, keine Hotelklötze etc. Bevor wir nun wieder in die Vikoschlucht absteigen, statten wir dem kühn auf einer Felswand hoch über der Vikoschlucht thronenden Kloster Agia Paraskevi einen Besuch ab. Schon von hier hat man schöne Blicke in die tief abfallende Schlucht. Dann steigen wir auf gut ausgebautem Weg in die Schlucht hinunter.

Viele Superlative hatten wir über die Vikoschlucht gelesen: „Einzigartige Schönheit und Unberührtheit. 10km lang und 600m steil abfallende Felswände. Eldorado für jeden Natur- und Pflanzenliebhaber. Diese Route führt

durch eine großartige Landschaft und garantiert unvergeßliche Bilder. Die Vikoschlucht wird von Kennern mit den spektakulärsten Canyons in Südfrankreich verglichen.“ So richtig beschreiben kann man es eigentlich nicht, man muß es ganz einfach erlebt haben. An der Einmündung der Megas-Lakkos-Schlucht, die wir weiter oberhalb bereits auf dem Weg nach Tsepelovo gequert haben, fließt plötzlich für wenige Meter Wasser aus dem sonst wie ausgedampften Flußbett. Wir erfrischen uns hier und erreichen auf einem immer bequemer werdenden Pfad nach ca. 6h unser nächstes Etappenziel, die eiskalten Karstquellen des Voidomatis, wo der Fluß wieder an die Oberfläche tritt. Ein paradiesisch schöner und einsamer Ort im Halbschatten unter herrlichen Platanen. Daß es so etwas noch gibt! Antje und Sören, unsere beiden Kinder,



wagen als einzige ein Bad im eiskalten Fluß. Wir lassen den Tag ausklingen und Seele und Beine baumeln. Etwas oberhalb des Flusses schlagen wir unser Nachtlager auf. Da wir keinen Regen erwarten, schlafen wir nur mit Schlafsack im Freien. Hier machen wir die kuriose Beobachtung, daß direkt über uns fliegende Mücken und Fliegen von jagenden Schwalben im Tiefflug weggeschnappt werden. Auf diese Art und Weise bleiben wir von den Quälgeistern weitgehend verschont. So haben wir sogar Sinn dafür, den tollen Sternenhimmel über uns zu genießen. Hoch über uns leuchten Lichter des kleinen Dorfes Vikos, in dessen Richtung ein Hirte am Abend seine Ziegen den Serpentinweg hinaufgetrieben hatte.

Auf zu neuen Wandertaten

Nach einer wunderbar ruhigen und erholsamen Nacht nehmen wir am Morgen den letzten kleinen Abschnitt unserer Tour in Angriff. Ca. 500m über uns liegen das Ziel und Ausgangspunkt unserer Wanderung: Mikro Papingo. Alle sind gut drauf, Sören hört man sogar singen. In Mikro Papingo leisten wir uns in der klei-

nen Taverne einen wirklich hervorragend zubereiteten griechischen Salat, obwohl wir auf diesen etwas länger warten müssen, weil die Tomaten zwischenzeitlich ausgegangen sind. Den Nachmittag verbringen wir an den Badegruppen, um dann am späten Nachmittag in Richtung Smolikas zu fahren.

In Konitsa, einer kleinen Bergstadt, nicht unbedingt sehr sehenswert, versorgen wir uns mit Lebensmitteln, vor allen Dingen mit Brot, Obst und Gemüse. Dann fahren wir weiter in das Gebirge hinein. Irgendwann endet die Asphaltstraße und es geht auf einer Schotterstraße weiter. Aber auch hier scheint die Zivilisation Einzug zu halten, denn der letzte Teil der Asphaltstraße zwischen Elefthero und Paleoselli, ist neu erbaut worden. Paleoselli ist der Ausgangspunkt für die Besteigung des Smolikas, dem mit 2637 m zweithöchsten Berg Griechenlands. Der Smolikas ist vom Timfi-Gebirge nur durch die Aaos-Schlucht getrennt. In den Dörfern nördlich der Aaos-Schlucht gibt es noch weniger Infrastruktur als in den Dörfern der Zagoria. In Paleoselli z. B. gibt es keinerlei Übernachtungsmöglichkeit. Wir müssen uns deshalb kurz vor dem Dunkelwerden noch einen Lagerplatz suchen, was in dieser Gebirgsregion gar nicht so einfach ist.

In der Nähe der Kirche finden wir dann ein geeignetes Plätzchen. Als am nächsten Morgen ein Arbeiter des Weges kommt, bedeutet er uns, unser Zelt doch im Schatten unter einem Baum aufzustellen, und zeigt auf die Sonne. Es scheint hier niemanden zu stören, daß dieser Baum sehr nahe an der Kirche steht. Also ziehen wir um. Als wir uns an der Friedhofsquelle etwas frisch machen, werden wir von einem vorbeikommenden Mütterchen auf griechisch sehr freundlich angesprochen und Esther wird spontan und kurzerhand mal von ihr gedrückt.

Ein Arbeiter der Kommune (ich vermute dies, weil ich ihn später die Mülltonnen einsammeln und wegfahren sah), der Holz zur Kirche fährt (wahrscheinlich als Feuerholz für den Winter), kommt mit uns ins Gespräch (Hände und Füße). Als wir ihm bedeuten, den Smolikas besteigen zu wollen, lächelt er wohlwollend und bedeutet uns, das Auto dann auf dem Dorfplatz abzustellen, weil Diebstahlgefahr bestünde (typische Handbewegung). Zwei

Dinge gefallen uns bei einem Bummel durch dieses kleine Bergdorf besonders. Die wunderschönen, terrassenförmig angelegten üppigen Gärten oder Felder, die sogar zum Teil über ein künstlich angelegtes Bewässerungssystem verfügen. In dieser wilden Gebirgslandschaft erscheint mir dies wie der Garten Eden, den der Mensch der Natur abgerungen hat. Doch, zweitens, erschüttert bin ich darüber, daß der Müll einfach in eine Schlucht den Berg hinuntergekippt und scheinbar von Zeit zu Zeit angezündet wird. Und so liegt auch ein leicht brenzlicher Geruch in der Luft.

Eigentlich haben wir für den Nachmittag einen Spaziergang in den nächsten Ort, Pades, geplant. Doch wir werden plötzlich von einem heftigen Gewitter überrascht, so daß daraus nur eine Spazierfahrt wird. Vor dem Gemischtwarenladen (gleichzeitig auch Café und Übernachtungsmöglichkeit in ganz einfachen Zimmern) in Pades auf der überdachten Terrasse warten wir bei Bier, Fanta und Tagebuchschreiben das Gewitter ab. Wieder nach Paleoselli zurückgekehrt, hat sich der Regen verzogen, so daß wir unsere Rucksäcke für die Tour am nächsten Tag packen können.

Smolikas

Nach etwas unruhiger Nacht, ständig raschelte draußen etwas anderes (wahrscheinlich irgendwelches Viehzeug), begrüßt uns ein schöner Morgen. Auf einer Höhe von ca. 1000 m brechen wir gegen acht Uhr zum Smolikas auf. Im Gegensatz zum Gamila-Massiv ist der Smolikas-Gebirgsstock sehr viel feuchter und damit auch grüner, teilweise laufen wir sogar über sumpfige Wiesen. Nach 4h zügigen Aufstiegs erreichen wir, nach dem See am Gamila, einen weiteren See namens Drakolimini (Drachensee, 2100 m). Unterwegs glauben wir schon, an diesem Tag den Smolikas nur in Wolken erleben zu können. Aber hier vom See aus zeigt er sich uns in voller Schönheit. Unseren Plan, hier zu übernachten und am nächsten morgen den Gipfel zu besteigen, verwerfen wir allerdings und entschließen uns, heute noch zu der kleinen Hütte mit Quelle, an der wir am Vormittag vorbeigekommen sind, zurückzukehren. Das Wetter sieht günstig aus. Gestärkt nach ausgiebiger Mittagspause und ohne Gepäck fliegen wir förmlich auf den Gipfel (2637 m; genau eine Stunde vom See aus).

Kaum sind wir oben, da sehen wir schon ein Gewitter auf uns zukommen. 20 Minuten Gipfelrast müssen daher genügen. Uns eröffnet sich noch einmal ein herrliches Panorama auf die von uns eroberte Bergwelt. Um vor dem Gewitter wieder unten zu sein, laufen wir mit ihm um die Wette den Berg hinunter. Aber wir haben Glück, das Gewitter zieht haarscharf an uns vorbei und entlädt sich am Gamila-Massiv.

Unten am See treffen wir zwei junge Griechen aus Athen, wie sich später herausstellt. Sie sprechen sehr gut englisch, so daß wir ins Gespräch kommen. Sie erzählen uns davon, daß fast alle Griechen im Urlaub ans Meer und auf die Inseln fahren. Dort wäre es in der Hauptsaison vor Menschenmassen dann kaum auszuhalten. Es gäbe nur wenige Griechen, die



Am Drakolimini, im Hintergrund der Smolikas (2637 m)

ihren Urlaub im Gebirge verbringen. Die beiden durchqueren seit ca. 2 Wochen mit dem Motorrad auf Nebenstraßen die griechischen Berge und verweilen, wo es ihnen gefällt. Sie erzählen uns auch, daß man in Paleoselli im Kafenion den Schlüssel für die kleine Hütte, an der wir am Abend campieren wollten, erhalten könne. Sie raten uns, es sich in Griechenland zur Gewohnheit zu machen, in solchen Cafés oder Gemischtwarenläden danach zu fragen. Oft bekäme man dort die nötigen Informationen. Der einzige Ort in den griechischen Bergen, an dem alles organisiert ist, sei der Olymp. Aber dort wäre es in der Hauptsaison fast noch schlimmer als auf den Inseln. Dann geben sie uns noch Empfehlungen für weitere interessante Bergtouren in Griechenland.

Auf dem Weg zurück zur Hütte verlaufen wir uns (sehr dürftige Markierung und kaum noch erkennbarer Weg). Es dauert eine gute halbe Stunde, bis wir den Weg wiederfinden. An der Hütte (1700 m) angekommen, fängt es leicht zu regnen an, so daß wir wieder unser Tarpsegel aufspannen. Anschließend knob-

bern wir am Lagerfeuer Trockenobst und Studentenfutter (aus Deutschland mitgebracht) und genießen den Abend in einsamer Stille bei einem herrlichen Sonnenuntergang.

Adieu, wanderbares Griechenland

Am nächsten Morgen haben wir dann nur noch ein kurzes Wegstück bis nach Paleoselli zurückzulegen. Trotzdem bringen wir es wieder fertig, uns zu verlaufen. Nach Gefühl gehen wir querfeldein weiter, bis wir plötzlich auf eine Baustelle mitten in den Bergen stoßen. Es handelt sich um ein Splittwerk, das Material für den oben schon erwähnten Straßenausbau liefert. Hier erlebten wir ein typisches Beispiel für die oft gerühmte griechische Gastfreundschaft. Einer der Bauarbeiter springt von seiner Brecheranlage herunter

und lädt uns zu einem Espresso-Kaffee (kalt gemixter löslicher Kaffee) ein. Er hat uns wohl unten im Dorf bereits gesehen, denn er erkundigt sich danach, ob wir oben geschlafen hätten (dabei legte er beide Hände an sein Ohr). Auch wenn man es nicht bemerkt, es wird offensichtlich alles ziemlich genau registriert, denn allzu viele Touristen scheinen sich nicht nach

Paleoselli zu verirren. Wir selbst haben in zweieinhalb Tagen vier (!) Wanderer/Touristen getroffen: Die beiden Athener und zwei Deutsche, die nach ihren Aussagen schon seit 15 Jahren in Griechenland wandern. Schnell finden wir den Weg wieder und haben noch mal einen phantastischen Blick auf die gegenüberliegende Bergkette des Gamila-Massivs. Auch unten im Dorf spricht uns eine ältere Frau besorgt an, ob wir gestern in den Regen gekommen seien (und deutet dabei mit ihren Händen Regen von oben an). In Paleoselli treffen wir im Kafenion noch einmal die beiden Athener. Im Gespräch mit ihnen lassen wir unseren Aufenthalt im Nord-Pindosgebirge gemächlich ausklingen und fahren dann nach Konitsa.

So geht ein unvergeßlicher Wanderurlaub zu Ende, und wir haben uns davon überzeugen können, daß Griechenland in vieler Hinsicht eines der idealsten Wandergebiete Europas ist. Ruhigen Gewissens können wir die beschriebenen Touren zur Nachahmung empfehlen.

TOURENINFO: Wandern im Nord-Pindosgebirge (Griechenland)

An- und Abreise:

Per PKW: Am besten mit der Fähre von Italien (Venedig, Brindisi, Ancona) nach Igoumenitsa, dann die gut ausgebaute Europastraße E 19 nach Ioannina und von dort über die E 90 nach Papingo, Monodendri oder Paleoselli. Da Griechenland über ein gut ausgebautes Busverkehrsnetz verfügt, ist auch die Anreise mit dem Bus möglich. Zuerst von Igoumenitsa nach Ioannina. Ab Ioannina verkehren in der Sommerzeit regelmäßig Busse: Monodendri (2 mal täglich), Papingo (1 mal wöchentlich), Elefthero (unweit von Paleoselli, 1 mal täglich). Im übrigen Jahr nur unregelmäßige Busverbindungen.

Regionsbeschreibung:

Das beschriebene Gebiet liegt im nördlichen Pindosgebirge und ist eines der noch unberührten Naturschönheiten Europas im Nordwesten Griechenlands nahe der albanischen Grenze. Es umfaßt den Vikos-Aoos-Nationalpark und das Smolikas-Massiv mit dem zweithöchsten Berg Griechenlands (2637 m).

Der Vikos-Aoos-Nationalpark ist gekennzeichnet durch das schroffe Gamila-Kalksteinmassiv (oder auf Karten auch Timfi genannt) und die längsten und tiefsten Schluchten (ca. 10 km lang und bis zu 600 m tief) des griechischen Festlandes. Der eher liebliche und auch im Sommer feuchtere Smolikas ist aus Serpentinegestein (ein dunkles ultrabasisches Gestein; reich an Nickel, Chrom, Kobalt) aufgebaut, woraus eine sich speziell herausgebildete „Serpentin-Vegetation“ resultiert.

Wandern in Griechenland:

Griechenland ist aufgrund seiner gebirgigen Struktur, der dünnen Besiedlung und seiner Unberührtheit eines der idealsten Wandergebiete Europas – mit all seinen Vor- und Nachteilen. Gut ausgebaute Wanderwege gibt es bisher nur wenige. Vielmehr ist es meist steinig und dornig. Markierungen findet man nur selten, obwohl sich auch hier in den letzten Jahren einiges getan hat. Im beschriebenen Gebiet ist sie recht gut. Wanderungen in Griechenland sind keine Spaziergänge, jedoch auch nicht technisch anspruchsvoll. Gute Kondition und Spaß an der Anstrengung sind erforderlich. Man sollte möglichst bei Sonnenaufgang loslaufen und bis zum Mittag etwa 2/3 des Weges geschafft haben. Bei jeder Wanderung sind genügend Wasservorräte mitzuführen, da man nie weiß, wo sich die nächste Wasserstelle befindet. Belohnt werden die Strapazen mit dem Ausblick herrlich schöner und unberührter Landschaften und dem wirklichen Kennenlernen des ländlichen Griechenlands.

Literatur:

Leider steht für das Gebiet (gilt für ganz Griechenland, außer Olymp) keine aktuelle Wanderliteratur zur Verfügung. Die unten aufgeführten Führer stellen jedoch eine gute Orientierungshilfe dar, auch wenn sich seit Ende der 80er Jahre eine Menge getan hat.

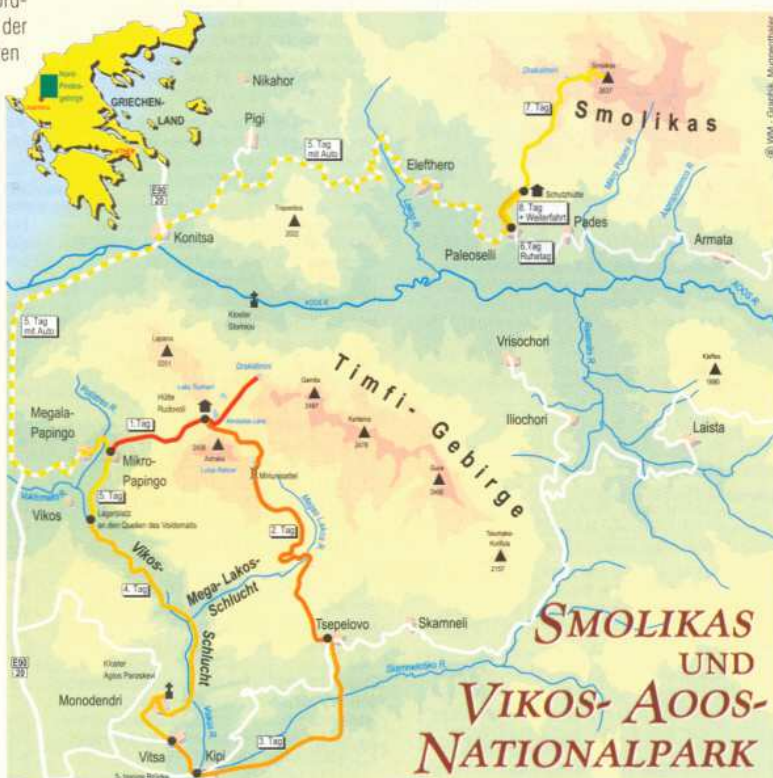
- Wandern in Griechenland, Til Salmon, Scheuble & Baumgartner, Verlag für Reiseliteratur, 1989
- Magazin „Berge“, Nr. 40, Januar/Februar 1990
- Bergwelt Griechenland, Orestis Coletti, Kümmerly + Frey; Geographischer Verlag, Bern, 1988
- Reiseführer Natur, Griechenland Festland und Küste, BLV Verlagsgesellschaft München, 1993

- Astraka (2436 m) ca. 3 h
- Lapatos (2251 m) ca. 1,25 h
- Drakolimni-See (2100 m) ca. 1,25 h

Schöne Streckenwanderung (Teil des Weitwanderweges von Delphi nach Albanien):
(Metsovo) – Tsepelovo – Überquerung Gamila-Kamm – Vrysochori – Paleoselli – Smolikas (2637 m) – Kerasovo – (Gipfel des Grammos, 2520 m)

Klima und beste Jahreszeit:

Im Gebirge herrscht gemäßigtes Klima, so daß das Gebiet auch im Sommer ein interessantes Reiseziel darstellt. Beste Wanderzeit ist von Mai – Oktober. Im Hochgebirge kann jedoch noch bis weit in den Juni hinein Schnee liegen.



© WM - Geograph. Neumann

Übernachtung:**Berghütten:**

- Die einzige im Sommer bewirtschaftete Berghütte im Gebiet ist die Rodovoli-Hütte im Gamila-Massiv (ca. 3,5 h oberhalb von Papingo). Preis: ca. 2.500 Drs./Nacht.
- Ca. 1,5 h oberhalb von Paleoselli befindet sich eine Selbstversorgerhütte, der Schlüssel ist im Kafenio von Paleoselli erhältlich.

Pensionen/Ferienwohnungen:

In den alten Steinhäusern der Zagoria-Dörfern wurden in den letzten Jahren in bescheidenem Maße Pensionen und Ferienwohnungen eingerichtet. Sehr empfehlenswert ist die Pension von Alexis Gouris in Tsepelovo, Tel. 0030/653/81214 und 81288. Preis: DZ für 9.000 Drs./Nacht ohne Frühstück.

Zelten/Camping:

Campingplätze gibt es – außer in Ioannina – nicht, und wildes Zelten ist offiziell nicht gestattet. Einmaliges Übernachten wird jedoch nach unseren Erfahrungen geduldet.

Sehenswürdigkeiten der Region: Ioannina:

- Aslan Moschee (Volkskundemuseum)
- Panteleimon-Kloster auf der Insel des Sees
- Tropfsteinhöhle von Perama (4 km nördlich von Ioannina)
- Theater von Dodona (22 km südöstlich von Ioannina)

Zagaria-Dörfer:

Vitsa, Monodendri, Tsepelovo, Kipi, Vradeto, Papingo

Konitsa:

- Byzantinisches Kloster Moni Stomiou

Karten:

Das wenige verfügbare Kartenmaterial ist sehr veraltet, sehr schlecht oder steht unter militärischem Verschluss. Ausnahmen sind einige Nachdrucke von topografischen Karten (1:50.000) für einige Wandergebiete Griechenlands, welche beim Magazin KORFES (Adresse beim Griechischen Bergsteiger Verband erhältlich, siehe unten) oder beim: Internationalen Landkartenhaus (ILH), PSF 800830; 70508 Stuttgart, Tel.: 0711/7889340, Fax: 7889354 erhältlich sind. Auch sie sind nicht mehr aktuell und enthalten Fehler, sind aber als Orientierung sehr nützlich.

Tourenmöglichkeiten:

Von der Rodovoli-Hütte:
Lohnende Gipfel und Ziele (einfache Zeit ohne Rückweg):
- Gamila (2497 m) ca. 3 h

Wunderschön ist es im Gebirge im Frühsommer (Juni) wenn die Krokusse blühen und die Landschaft noch saftig grün und nicht verdorrt ist.

Nützliche Adressen:

- Griechische Zentrale für Fremdenverkehr; Neue Mainzer Str. 22, 60311 Frankfurt; Tel: 069/236561, Fax: 069/236576
- Griechischer Bergsteiger Verband (Infos in deutscher Sprache erhältlich): HELLINIKI OMOSPONDIA ORIVATIKON SYLLOGON, Milionistr. 5; GR-10673 ATHINA, Tel: 0030/1/3645904, Fax: 0030/1/3644687
- Infostelle: Wandern und Bergsteigen in Griechenland. Tel. 0030/1/5546572
- Tourismusbüro Ioannina/Epirus: E.O.T. Ioannina, Napoleon Zerva Str. 2,